

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
43. Jahrgang.

N^o 14.

Sonnabend, den 1. Februar

1896.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 8. Februar 1896,
von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungsraum der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 29. Januar 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. J. ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1896
fällig und bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 10.
Februar d. J. in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.
Dabei wird zur Bezahlung der Ortsbankgewerbesteuer für das 1. Halb-
jahr und der Hundsteuer für das Jahr 1896 bis zum 31. Januar d. J.
aufgefordert.

Eibenstock, am 22. Januar 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Römer.

Beger.

80,000 Mark Sparkassen-Gelder

sind im Ganzen oder getheilt gegen vierprozentige Verzinsung hypothekarisch auszu-
leihen. Die Beleihung der Grundstücke erfolgt in der Regel bis zu $\frac{1}{2}$ der Brand-
kasse, außerdem werden für jede culturfähige Grundsteuereinheit bis zu 30 Mark ge-
währt. Gesuche sind unter Beifügung von Brandkassenschein, Besitzstandsverzeichnis
und Folienschrift anher einzureichen. Sogenannte ortsgewöhnliche Taxen werden
hier nicht berücksichtigt.

Lommasch, am 29. Januar 1896.

Der Stadtrath.

Dr. Bent.

Reil.

2. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Montag, den 3. Februar ds. J., Abends 8 Uhr

im Rathhauseaal.

Eibenstock, am 30. Januar 1896.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
E. Hannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Rathbeschluss: Erzielung besserer Eisenbahnverbindung von u. nach Eibenstock betr.
- 2) Beschlussfassung über die Mittel der für die Veteranen angekauften Kriegsdenkmünzen.
- 3) die Uebernahme der Unterhaltung des Sosaer Weges betr.
- 4) die Aufstellung eines Nachtrages zum Milchregulativ betr.
- 5) über Verwilligung der Mittel für Herstellung der Eisbahn.
- 6) Kenntnissnahme von der Ueberfahrt über den Geschäftsverkehr der Sparkasse im
Jahre 1895.
- 7) Beschlussfassung, die Verabfolgung des Sparkassenzinsfußes betr.
- 8) Richtigsprechung der Schulgeldderrechnung auf 1894/95.
- 9) der Schulkassenrechnungen auf die Jahre 1893 und 1894.
Hierauf geheime Sitzung.

Streureisig-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Auersberg.

In der Restauration „zum Feldschlösschen“ in Eibenstock sollen

Montag, den 3. Februar 1896,

von früh 8 Uhr an

869 Amtr. weiches Streureisig,

aufbereitet im Schlage in Abth. 8, neben der Baltschänke, unter den vor Beginn der
Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Königl.
Forstrentamt Eibenstock,
am 30. Januar 1896.

Lehmann.

Gerlach.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.
57. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Ost-Armee IV.

(Untergang der Armee.)

Wie wir bereits früher gesehen haben, war vom Großen
Hauptquartier eine neue Armee, die sogenannte Süd-Armee
gebildet und unter das Commando des Generals v. Man-
teuffel gestellt worden. Diese neue Armee hatte zunächst den
Zweck, die schwachen Truppen Werders, die noch dazu für
die Belagerung Belforts und für die Vertheidigung gegen
Bourbaki getheilt werden mussten, zu unterstützen; dann sollte
Manteuffel im Verein mit Werder operieren und beide sollten
Bourbaki's Armee derartig zusammendrängen, daß dieser nur
die Ergebung oder der Uebertritt auf Schweizer Gebiet übrig
blieb. Die ganze Situation hatte mit der Sachlage vor
Sedan viel Ähnlichkeit und die Operationen ähnelten eben-
falls denen vor Sedan, nur daß der Kampf gegen die
Bourbaki'sche Armee ungleich schwerer sich gestaltete. General
von Manteuffel hatte drei Corps (2., 7. und 14.) zur Ver-
fügung.

Am 12. Januar waren das 2. und 7. Manteuffel'sche
Corps auf der Höhe von Chatillon versammelt. Man mußte
von der Bedrohung Gambetta's und von der Besetzung des
von den Deutschen geräumten Dijon Abstand nehmen, da
man das höhere Ziel, die Vernichtung Bourbaki's, im Auge
behalten sollte. Der Marsch der Manteuffel'schen Armee
durch die Höhen der Côte d'Or ist sehr interessant: man
mußte zwischen der Charvobis, Garibaldi und Dijon und der
Scylla, Festung Langres, die neuerdings mit 20,000 Mann
besetzt war, unter Vermeidung von Gefechten, die nur aus-
fallen konnten, hindurchschlüpfen. Die Straßen waren Land-
wege, die bei dem tiefen Schnee, Matteis und stürmischem
Wetter nicht leicht zu passiren waren. Am 17. Januar stand
die Armee Manteuffels am südlichen Fuße des Höhenzuges.
In dieser Zeit hatten die Schlachten an der Vienne stattge-
funden. Die Nachricht des glücklichen Ausganges dieser
Schlachten war bei Manteuffel eingetroffen und mit ihr
die Meldung von dem Rückmarsch des Feindes; es handelte
sich nun darum, diesen vom Innern Frankreichs abzuschneiden
und die Schweizer Grenze auf dem kürzesten Wege zu er-
reichen, um den Rückzug Bourbaki's von Montbelliard über
Besançon nach dem Süden ganz zu verriegeln.

Während General v. Kettler die Aufgabe zusiel, die
Armee gegen die von Dijon her zu erwartenden Angriffe
Garibaldi's zu schützen, ging die Hauptarmee mehr in südlicher
Richtung vor. General v. Manteuffel hatte den General

v. Werder über Besoul bereits die Hand reichen und mit
ihm gemeinsam Bourbaki's Armee angreifen können; allein es
wäre hier wahrscheinlich wie bei Orleans und Le Mans ge-
kommen, d. h. die geschlagene Armee hätte sich mit heiler
Haut davon gemacht. Es galt aber, die Taktik von Sedan
zu befolgen: Bourbaki zum Verzweiflungskampf zu zwingen,
oder ihn so in die Enge zu treiben, daß ein Entkommen
nicht mehr möglich. So rückten denn das 7. und 2. Corps
unaufhaltsam vor; letzteres hatte einen Kampf bei Dôle am
21. Januar zu bestehen und erbeutete in sehr willkommener
Weise 230 mit Lebensmitteln beladene französische Waggons.

Am 21. und 23. Januar kam General von Kettler mit
den Garibaldianern in's Gefecht; es wurde nämlich, um die
Aufmerksamkeit Garibaldi's von dem großen Unternehmen der
Süd-Armee abzulenken, der Angriff auf Dijon beschlossen.
Kettler drang von Nordwesten, Major Conta von Nordosten
vor; beide waren erfolgreich und nahmen mehrere Dörfer,
indef zogen sie sich, zumal die Feinde nur beschäftigt
werden sollten, vor den überlegenen Streitkräften zurück. Am
23. Januar wurde der Angriff wiederholt und wurden 30,000
Garibaldianer von der kleinen Schaar Deutschen bis in die
Vorstadt von Dijon zurückgetrieben. An diesem Tage ging
die einzige Fahne im ganzen Kriege verloren; die des 2.
Bataillons der 61er wurde unter einem Haufen von Leichen
vergraben aufgefunden, also nicht einmal im Gefecht genom-
men. Garibaldi's Enttäuschung war groß als er erfuhr, er
habe nur mit einem kleinen Trupp zu thun gehabt und es
sei ihm keineswegs gelungen, die Süd-Armee aufzuhalten.

Am 22. Januar wurde der Doubs-Fluß gesperrt, am
23. Januar die Straße auch bei Guigney vollständig ge-
schlossen, so daß jede der Doubsstrassen südwestlich Besançon
für Bourbaki unpassierbar war. Diefem blieb nun, wenn er
nicht die Armee Manteuffels aus dem Wege räumen wollte,
da auch Werder ihn von Osten her folgte, nichts übrig, als
auf den verschneiten Jurastrassen zu entweichen. Am 25.
Januar hatte auch das 14. Corps den Anstoß an die Süd-
Armee erreicht, während das 7. Corps konstatierte, daß alle
4 Corps des Generals Bourbaki um Besançon angefangen
seien. Das 2. Corps ging immer mehr in den Jura hinein
und nahm die Stadt Salins, wodurch den Franzosen auch
der Weg über die untere Jurastraße unterbunden wurde.

Am 26. Januar wurde die wichtige Jurastraße bei Aissey
besetzt und kam es zu mehrfachen Gefechten; es wurde jedoch
festgestellt, daß die Franzosen das rechte Doubs-Ufer ge-
räumt und sich in das Gebirge zurückgezogen hatten. An
dieser Stelle wäre auch der Zug des Generals Hann v.
Beyern gegen Dijon zu erwähnen. Um den Beunruhigungen
durch Garibaldi's Truppen ein Ende zu machen, wurde ge-

nannter General mit einer kleinen Truppenzahl gegen Dijon
geschickt. Die Truppe bekam nicht allzubiel zu thun; denn
Garibaldi wußte weder das für Bourbaki wichtige Dôle zu
sichern, noch ließ er sich auf einen ernsthaften Kampf ein.
Schließlich, nach kleineren Blütheleien, zog es Ricciotti Gar-
ibaldi, dem speziell die Vertheidigung von Dijon übertragen
war, vor, sich auf ein Gebiet zu begeben, das mit in den Waffen-
stillstand einbegriffen war. In Folge dessen konnten die
deutschen Truppen am 1. Februar in Dijon einmarschiren.

Am 27. und 28. Januar wurde das Netz um Bourbaki's
Armee noch fester gezogen. Von Salins aus wurde östlich
und südlich vorgeückt und hier der wichtige Knotenpunkt
Champagnole besetzt. Jetzt wurde auch allen vorgehobenen
Truppen befohlen, led anzugreifen. Es kam am 29. Januar
zu mehreren Gefechten, so im Süden bei Roseroz; mehr im
Norden fand das 7. Corps, von Desbrières ausgehend, die
Straße Osnans-Pontarlier von dichten Massen flüchtiger
bedeckt; zwei Dörfer wurden erstickt und bereits 4000 Ge-
fangene gemacht, worunter auch 1 General. Am 30. Januar,
an welchem Tage ebenfalls Gefechte stattfanden und noch
am Spätabend Frasnes erstickt wurde, erkannte man, daß
die gesammte französische Armee bei Pontarlier vereint stand.

Am 31. Januar besetzte das 7. Corps auch Chantrans;
das 2. Corps fand die Straße nach Pontarlier mit wegge-
worfenen Waffen u. bedeckt. So ward der Feind immer
enger um Pontarlier, das nahe der Schweizer Grenze ge-
legen, eingeschlossen. Nachdem an diesem Tage noch mehrere
kleine Gefechte stattgefunden, waren dem Feinde auch die
kleinsten Wege verlegt und er mußte sich entscheiden, ob er
über die Grenze gehen, oder bei Pontarlier Widerstand leisten
wolle. Am 1. Februar Morgens traf die deutsche Haupt-
armee dicht vor Pontarlier ein. Diefes wurde leicht genom-
men, nur an den Sperrforts bei La Cluse fand noch ein
hartnäckiges Gefecht statt, welches den deutschen Truppen 360
Mann kostete und bis tief in die Nacht dauerte.

Am 2. Februar ging über Berlin die Nachricht ein,
daß die französische Armee in Stärke von ca. 80,000
Mann die Schweizer Grenze überschritten und
dort die Waffen gestreckt habe. Dies war die vierte
große Armee, die ihre Waffen vor den Siegern niederlegte.

Der moralische, wie physische Zustand, in welchem die
französischen Truppen in der Schweiz ankamen, hottete jeder
Beschreibung. Der Schweiz wurde durch die Entlohnung
der übergetretenen Truppen eine bedeutende Arbeit aufgeschul-
t, während man in Deutschland zufrieden war, der Mühe, die
Befangenen in den schon überfüllten Festungen unterzubringen,
überhoben zu sein.